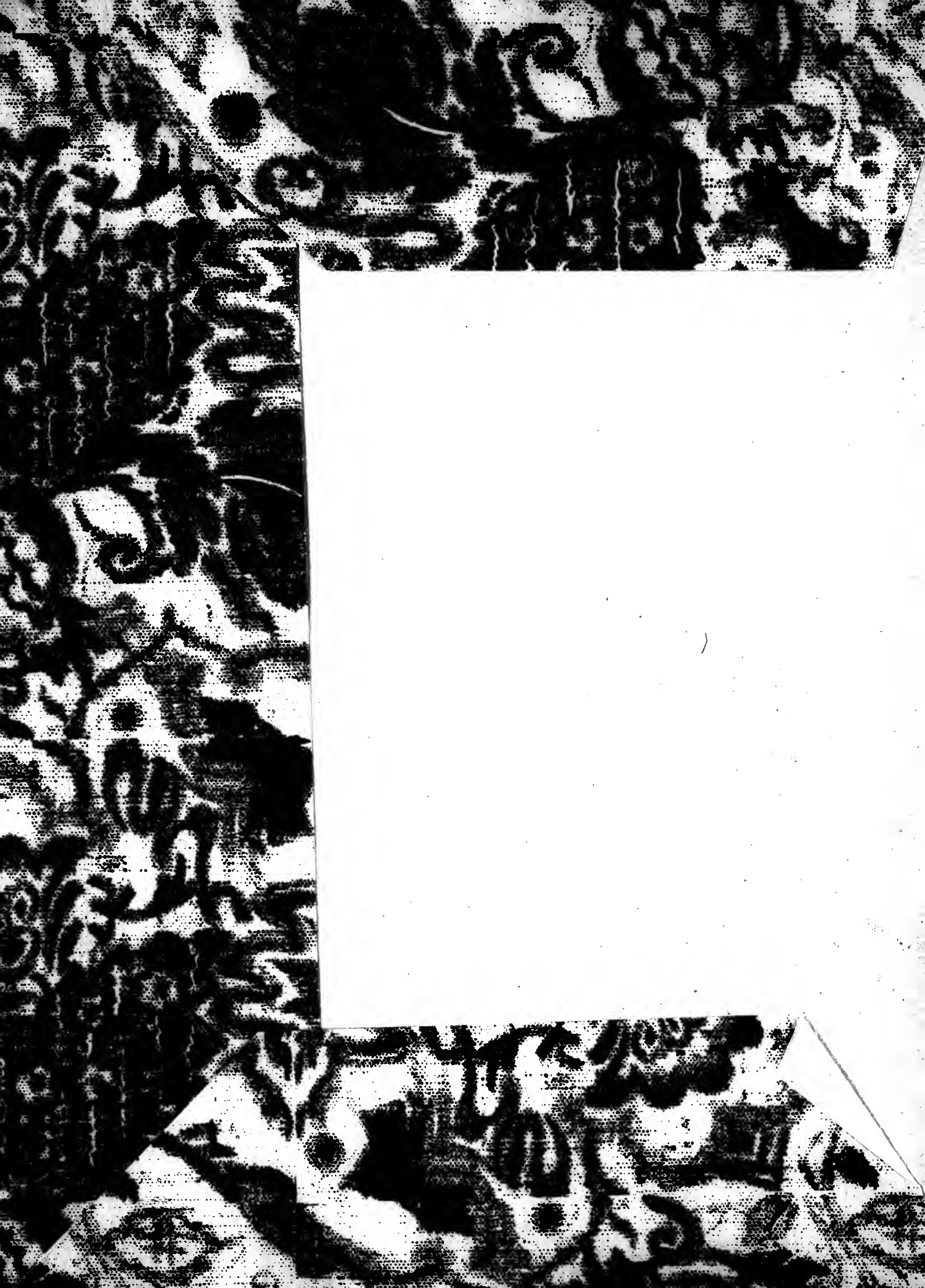
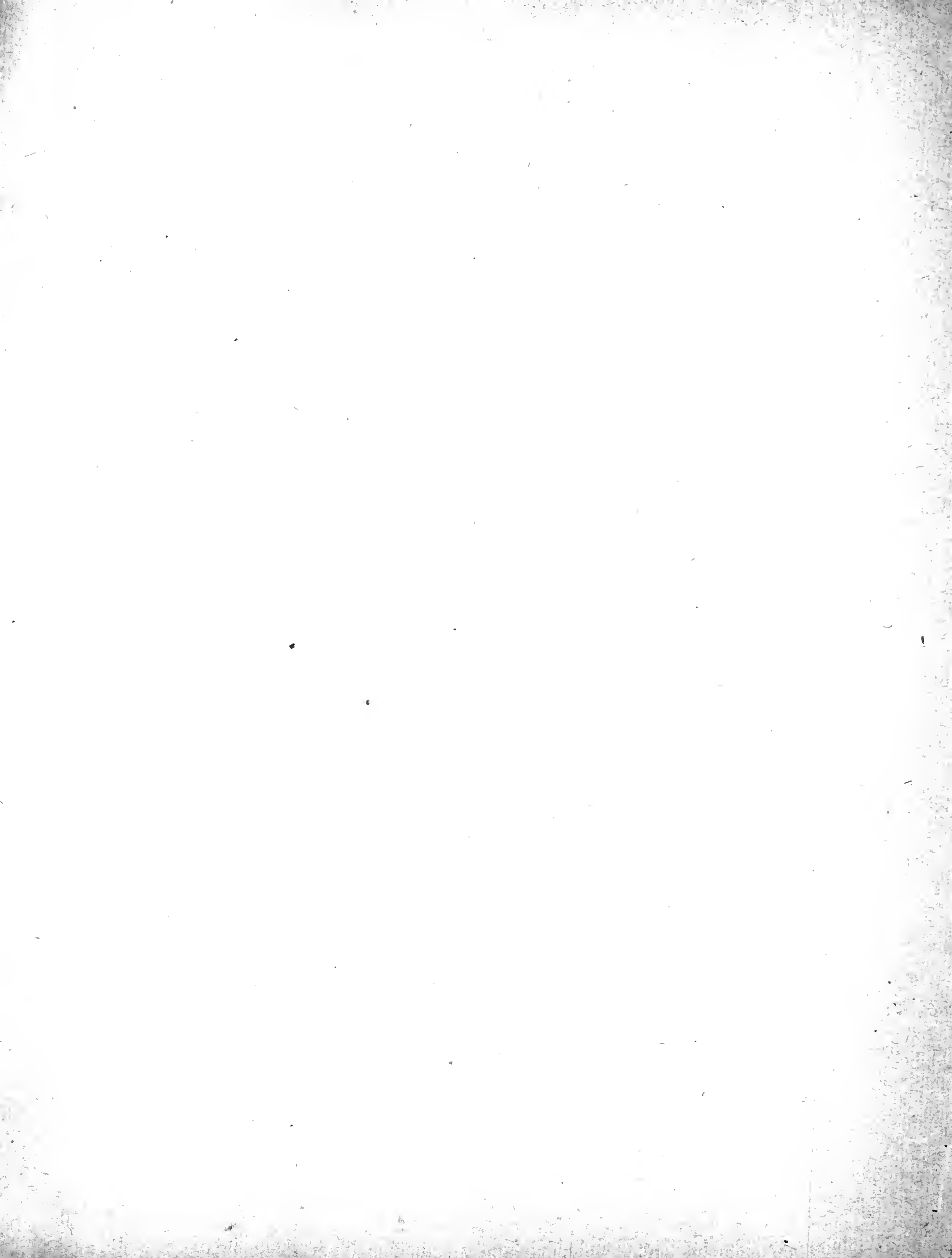
JOHANNES R. BECHER

DIE HEILIGE SCHAR

INSEL-VERLAG · LEIPZIG







JOHANNES R. BECHER

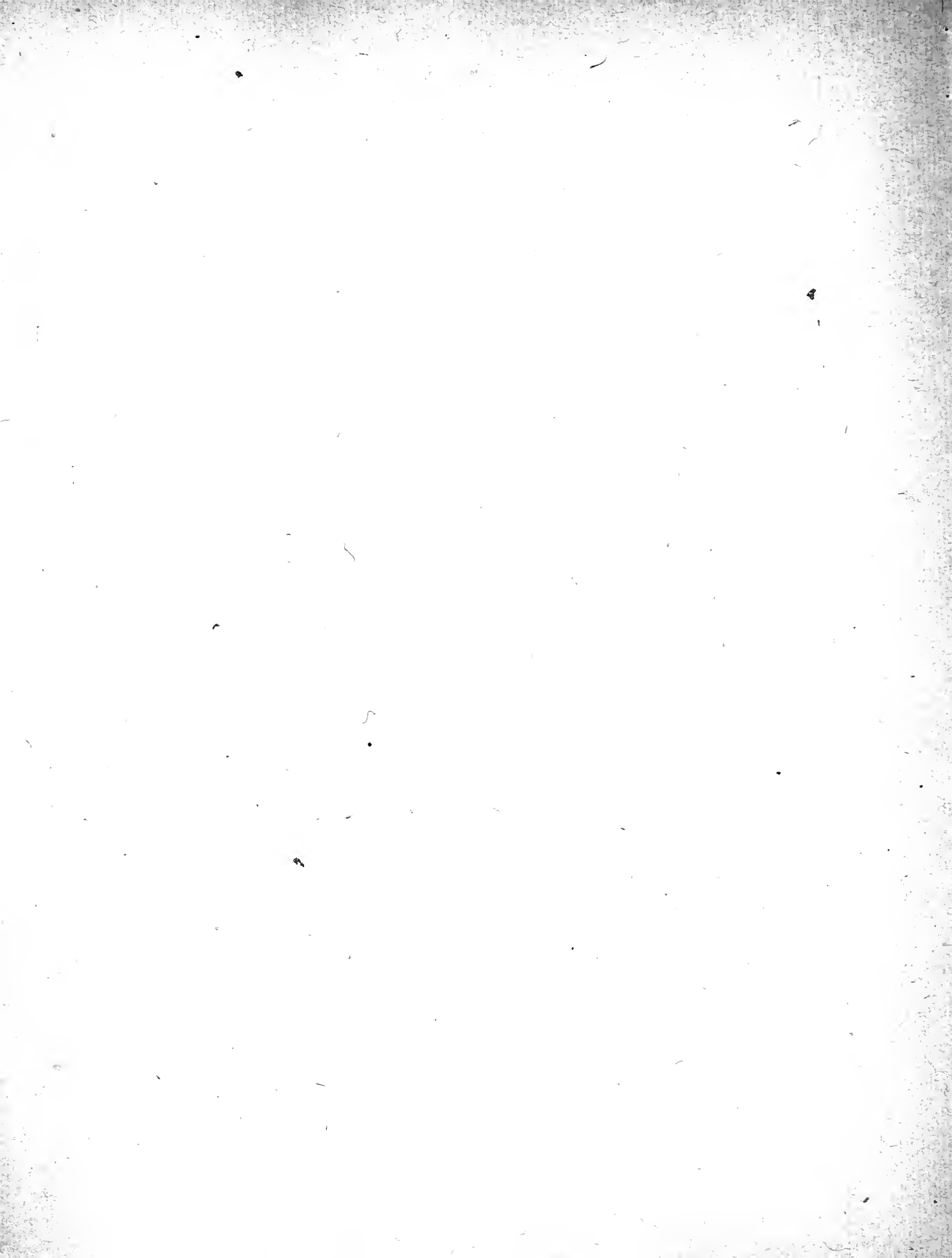
DIE HEILIGE SCHAR

GEDICHTE

IM INSEL-VERLAG ZU LEIPZIG
1918

GESCHRIEBEN MÜNCHEN NOVEMBER 1917

AN LOTTE PRITZEL



Der Dichter strahlt dich urgewissen Geist.
–: aus diesen hier Gefällen Bluts bekennend.
Und diesen hier Entflammten ringsauf brennend.
So schlammdurchsetzt stets Bomben Blitz zerschmeißt.
Ja solchen auch verdrängt in Gitterstuben.
Nie schwingend mehr die Harfe: Lippenmund.
Doch Krater du empörest einst dich: Tuba!!!
Dann trefft ihr euch im fabelhaftesten Bund.

Ihr aller Reiche Ärmste! Wie Versprengte.
Des Dichters Psalter tauft euch: Heilige Schar.
Daß bald dies Sternbild glänz, da hoch ihr schwenktet!
In Räume Duft Asyl des Moders sprengte . . .
Gemäuer schleißt euch sprützende Fanfar.
Ihr –: Erdenvölker einzige Regenten!
Verpflichtet Gott. (Nicht Andere·Majestät!)
Beratet euch! Schon fleußen fernst die Henker.
Um Räuber Distel glüht mein Pfirsich-Beet.

So muß der Dichter jenes Ziel verwalten.
Beamter er der Menschheit. Heilig kühn.
Daß ihr deß Traum, welch Paradies, gestaltet!
Dein Kuß, o Mensch, schwirrt Falter: Cherubim.
Hand-Früchte schleudernd rings aus Katapulten.
Brand-Wolke schwebt die Marsch durch Wüstenei.
Fels-Obeliske tauchend Ozean-Mulden.
Gespenster-Rudel fegt entschwärzt vorbei . . .

So greift ihr – Täter! – ein in die Gezeiten.
Geharnischt. Phalanx. Gut. Geweihte Schar.
Erwählte Helfer. Löser der Gebresten.
Flammtiger keift in hängenden Palästen.
Mensch-Wesen stürzt gelyncht auf Blut-Trottoir.
. . . ihr müßt die Zellen schlimmst zu Lenz-Land weiten.

Ja Heiliger Schar . . . vor euch jäh Bajonette knickend.
Geschütze schnellen um. Gleich strömt Gesang ihr Schlund.
Erz-Helme lodern. Schnee schmelzen die Kürasse.
Korallenschiff erheb dich Wunder träufend aus dem Grund.
Torpedo-Fische lichtere Schuppen zücken.
Gebenedeit im Wellen-Abhang grasend.

Du heilige Schar. Verstrickt. Beschnuppert von Dämonen.
Schon Mörder wüsteste Brut hockt lind im Mutter-Schoß.
Berufene ihr am Tisch des echten Heils zu thronen.
O Selige-Au, Oasen Kreis!, du schimmerst ja vom Sternen-Eiland bloß!
Im Achselhöhlen-Dickicht wir Vertriebene wohnen.
Da offenbart sich Gott als Springbrunn in den Schulterbergen groß.
Du Engels keusche Jüngerschaft, von Messer Schwall umtobet! –
Tyrannen röten. – Gott rein geschieht. – Eroberer!!

Marschbereit versammelt euch ihr Denker!
Macht des Geistes gegen Wut der Henker.
Wie Gestirn-Figuren euch harmonisch drehen.
Worte Sätze stemmend sich Fanfaren.
Todwind fließt im Mordhirn der Barbaren.
Städte Knospen quöllen aus der Ruße dichterem Schnee.

O ihr Pfiffe jubelnd der Fabriken!
Freud-Sirenen! Herzlichst Dampfer nicken
Tummelnd oft sich auf veröltem Strom.
Throne bersten. Gott greift aus den Schlünden.
Throne neu an Ärmster Brust entzündend.
Schwärme fügen knetend sich bei Stank-Kanälen schon.

Stürzt! hah stürzt! Azur!! Hah Bomben Krallen!!
Barrikaden! Feuer!! Stürmt jetzt . . . Platz-Krawalle. –
Trommeln. Blitz aus Nüstern-Röhren speit.
Melden. Streckt euch! Los! Unendlich Schwellen . . .
Funken schäumend ebben Zitadellen.
Täter Mensch! Gelobt! Unsterblichkeit!!!

Fahnen-Arme entwirbelnd Leiber Kolossen.
Muskel-Bündel hah elektrisch Fleisch entsprossen.
Finger-Rechen drosseln . . .

Haine der Frömmsten. Bewebt von beinselten Meeren,
Mensch entwandelt Schreiter hellester Sphären.

Tiere umschwingen euch Menschen tönende Gruppen.
Kreatur ja entlöst. Treu Berg uns beschnuppernd.
Spirale gestreckt der Flüsse zickzack enger Lauf.
Blutacker schmilzt. Paradies strömt auf.

Heilige Schar. Geschlecht aus Gott. Gott wende!
Flammenwerfer! Explodiert! Mensch ende!

Vortäter du. Schwingend in ewigen Gesten.
Hah Keulenarme schleudernd Raum sich breit.
Welch Ungeheuer-Schreiter! Lächeln –: Blitze!
Da schwebt der Hände Schale, Fleisch-Frucht, hoch.

Nun zündest du. Kristallene Häupter flammen.
Dir nach! Empor. Entflügelt grauserer Schlucht.
Der Städte Höllwerk klirrt – Triumph – zusammen.
Und Berge rollend auf, gespitzter Wucht.

Du armst uns vor. Du kniest. Und Völker knieen!
Stürz in uns Geist durch jede Schwingung so.
Dein Atem soll tiefst unseren Traum beziehen.
Lippen säumend Paradiese schon.

Verwühl dich krallend in die Tastatur!
Noch reißt du sie aus den zerstampften Böden.
O Pfeifen schwirren! Baß schrumpft. Schwelle nur!
Gezückter Schwarm wie aufgestäubter Flöten.

Schreit in Pedalen! Hackt! Brich ein. Stoß vor! Erwürgen –
Nun rieselnd auf und ab in hellsten Trillerläufen.
Da glüht es leicht von rosenen Bezirken.
Tumulte ebben. Hügelzonen schweifen.

Und Menschen flügeln. Lippen: Harmonieen.
Jaguare fleußen der versternten Nacht.
Melodisch Winde im Gemäuer ziehen.
Nach Gott verrenkt wir Tänzer fabelhaft.

Höll-Labyrinthe füllen Licht-Akkorde.
Blut sprießt geballt zu tönendem Enzian.
O Schädelstätten Knochenbrei! Gomorrha . . .
O Himmel: Leib! Magischen Grüns . . . O Glanz!!

Erwartet du . . . Die schwelgt ob Tausendbogen.
Wind fegt Palm-Inseln auf ein Ozeankleid.
Monds Glanzspirale feinst Turm-Haupt bezogen.
Wir Segler frei durch Enzian-Gründe weit . . .

Bestirnte Flur! Wie unsere Bahn belüstert!
Da zweigt der Fluß sich glänzend in den Raum.
Du-Dasein sprießt. Baum-Rund der Himmel knistere.
Oboën blinken. Flöten Silberflaum.

Du die wir träumen je seit Kindheitsspielen –!
Im Braus der Kerker – Klang gut – offenbar.
Durch dich wir bunt gehäufte Schwärme zielen.
Entschäumt von Wirrnis strömt jed Antlitz klar.

Du mein Gesetz. Gericht. Ja Gottes Spitze.
Bekurvt von Engeln: schwingende Gestalt.
Gemäuer brennen so dein Atem ritzet.
Gewürm dreht flatternd aus zerborstenem Wald.

Aus Hüften stäubt solch Harnisch: Blitz der Kämpfe.
Luft brückte Schlucht. Fels quöll zum Moos-Quartier.
Ozon bewiegt ränn Ekelfluß der Dämpfe.
. . . und Dornbusch strahlt. Hier tönt ein Hungertier.

Du Schmelze Aller urgeheimsten Fratze.
Spelunke löst sich. Schwebt. O Blau! Mai-Früh!
Gesang der Frucht. – Rings jubilierend Spatzen.
. . . Geliebter Mensch in Auen Immergrüns . . .

Du schreibst dich an die Welt. Daß Kurven fliegen!
Wie haust Du ein Dich! Tätowierst dich schäumend.
Rings gleißt heroisch deines Namens Schwall.
Dort webt ein Mosaik chaotischer Träume.
Plakat drin schmetternd Farb-Rotunden wiegen.
In ewiges Fleisch jähesten Dolchs gekrallt!!!

Hah: Scharlachbrände züngelnd aus Haar-Brusten!
Brei-Kopf der platzt. Phosphorgebißmaul breit.
Gas-Gletscher lagernd schillernd auf Haut-Krusten.
Geblähter Kropf.
Augblase tropft . . .
Gekicher rinnt, dann blättert meckernd Husten.
Bier sich in Trichterschlünde rasselnd speit.

Ekstatische Nächte breiten dich Gesalbten.
Um Füße dessen gischtet Spülicht-Hof.
Laternen Schleim. Des Mondes krassere Pfütze.
Da plötzlich reißen knallend die Geschütze.
Stank-Dickicht-Luft sich in Rohr-Kehlen stopft.
Dann tauchest grunzend du in Schwefel-Waldung.

Hallo! Verankert du in jeder Küste!
Wer bricht dich aus?! Enorm gens Licht gestemmt.
Fanfarenlinien schlängeln durch die Zeit.
Streich Mauern hoch auf schwankenden Gerüsten!
Empor! Greif aus! Stoß vor ins Firmament!!
Stirn-Fels beglort vom Stern der Ewigkeit.

Vom Schutt der Städte, flackerndem umbrandet:
Beschwenktes Turbanhaupt mit Fahnen Schnees:
Der Dichter tönt so an Dir Ewiger landet.
Gestirn mild schweifend ob Gethsemane!
Kürbis-Brüste glänzt!
Augen Strahl durchbrennt
Harnisch-Brust! O seligen Atems Näh!

Von Ungletscher Wildnis abgestiegen . . .
Aufgedreht aus Toter Wüstenei . . .
Kühe kreisend um ihn; Flocken: Ziegen.
Rings bewebt von hüpfender Schalmei.
Gärten überschäumt . . .
Fluß-Fontäne bäumt . . .
Schulterberge stoßend Quadern Nacht entzwei.

Muß er heiß dich in die Weiten rufen?!
Schwimmend durch der Straßen Korridor.
Baut er hoch sich dir auf morscheren Stufen:
Du trittst Groß im falben Schein hervor.
Mond verwittert bald.
Raum beschwebt von Wald.
Menschen schreiten in gewissem Chor.

Ach vor ihm zu schwerem Fest entbreitet!
Denke jetzt: ein windzerhauenes Feld.
Ärmste lodernd in Spitälern . . . Schleier!!!
Züge schleifen in die Länder grellst.

Schattenhaus. Hund-Tier.
Brücke. Wurm-Quartier.
. . . über mich o Himmel: Schoß! Urquell!

. . . mußten wir uns aus der Schlucht empören?!
Gott du Henker so mit Schlachten dräust.
Zischelnd Leib durchfretzen Abfluß-Röhren.
Fratzen-Scheiben wirbeln grunzend heut.
Hetz Gespenster Brut!
Qualmend staut sich Blut.
Wimpernmond ob Stirn gebenedeit!

Menschen brennen hoch in steilsten Paaren.
Liebende blühn schon im Abend auf.
Morgen löst sich in verkohlten Haaren.
Friede schwingt in den Gezelten auf.
Panzer-Brust schmölz Mund.
Mann-Strom füllt den Grund.
:– Menschheit strömt in den Geliebten auf.

Entzünderin einst du verwolkter Räume.
Spiralen-Straßen flögen züngelnd hellst.
Nun kauerst du zerrauft. – Nacht-Schäume
Bewuchern rings einst kubisch klarstes Feld.

. . . Beweise dich! Steh auf! . . . Schon fließt du unter.
Armaden platzen. Meer schlingt würgend auch.
Der aber schläft in Jener Lippen-Munde.
Deß Stern wächst groß zum frühen Morgen-Grunde.
Gott schwingt. Schon zückt jetzt ein Posaunen-Bauch.

Dein Angesicht –: welch höllisches Quartier!
Kanäle wirbeln. Wald-Rotunden schwärzen.
Und schattend blau der Nebel Elend-Tier.
Ja Städte blank vom Gifte Molch zerfretzet.

Um diese Schulter webt ein Glanz von Winter.
Emporgeschnellt wie steil! Blutwüsten frei.
Behirte uns: o Schwester jäh! Verkünde!
Schlürf saug in dich – der tost! – Verruchter Schrei!

Wie fügst du dich in fabelhaften Reimen!
Du baust dich fest, wie fremd, in Mensch wie Ding.
Wie krallst du dich verzweifeltst durch die Wände.
. . . Ihr! haltet mich! Beweist mich! Zeugt mich neu!

Fleuch fort aus dir! An fernste Ufer schäumen . . .
Gebären dich! So ströme ohne Laß!
(– wo flackt dich hetzend weit verglastes Aug –)
Verkohlte Wälder rings ob Aug-Stern säumen.
Mohn-Weiten biegen schwer im Wangen-Glas.

Goldhaupt gezückt: tön Himmel: welche Fährte!?
Blut-Sterne sprießen wirbelnd deiner Brust.
. . . bald krümmend Mensch-Tier quer verquollener Erde . . .
Gen Nebel platzt der Liebe Lilien-Kuß.

Wir formen euch! So laßt euch tiefst bearmen!
Du werde mein, wie du! Enorm gestrafft
Sollst du geliebt dich restlos offenbaren . . .
Du flügelst schon! wie gleißt der Stirn Früh-Kap.

Wir rufen euch! O heilige Schar geschehe!
Entscheidet euch! Rückt auf! Beschwört die Brut!
So schreitet aus! Gezackte Berge wehen.
Helios bekreist euch, krönt euch strahlenden Flugs.

Verpflichtet euch! Ihr Völker euch gestaltet!
Hah Feuer-Odem treib euch kittend fest.

Ihr Liebenden steigt auf, schwebt vor, entfaltet
Geeinte Blüte, honigschwerer Nacht gepreßt.

... So schau ich dich, durchbrochenes Antlitz
Gestürzten Engels ... Lippen-Hügel röten.
Asyle Quadern rasen hoch im Blitz.
Torpedo Brust bohrt sich zylindrisch-spitz ...
– Erwürgen. Mörder. Huren. Rückzug. Töten. –

Zerschwirrt ihr Städte frevelhaften Baus!
Du Viadukte Werk zerprassele! ... Beulen!
Licht schweift um dich bald, zündendes Verhau.
Ja Wolken schwingen ob dir, erzene Keulen.
Gesetz! Hah Gottes Spruch! Gezücht. Wir richten!
Es platzt der Mensch vor Unrat-Bluts-Gesichten.

Muß mich tiefst in Dich
– Will ich Gott träumen – schmiegen.
Kaum brennt Hölltages Stich.
Gemäuer-Pfort entriegelt.

Rings Schattentiere schweben.
Goldhaupt blüht dieser Hand.
Laßt uns wie schlank verweben!
Es tost der Pulse Brand.

Ich bin für dich geschehen –
Herzliebste! Süßestes Spiel.
Schläfen: Plakate drehen.
Fels wogt bald Edens-Pfühl.

! Die Brüder sie verkünden
Uns ringsan Feuer-Volk.
Nun Reiche sich verbünden . . .
Der Seligen Atem schmolz.

O Märchen der Geliebten!
Antlitze: Firmament.
Stirn-Mauern jäh zersiebte:
Jetzt flötendes Geländ.

Die krümmten sich, nun schreiten
Sie jählings schmetternd klar.
Ja, Ärmste sich aufbreiten.
Öl-Blitz stülpt sich jed Haar.

O Mensch erblink aus Schluchten.
Aus Schlamm-Wirrnis, Weib-Pfuhl.
Du Mensch: Glied der Verruchten!
Füll auf Mensch deine Buchten!
Bestirnt von Karneol.

Und Balsam: Kot-Geweide . . .
Ambrosia tränkt Dörr-Mund –
Und Frühen bunteres Kleid –
Tau-Licht füllt auf Mord-Grund.

Und Schlaf euch Ohnefrieden –
Heimat dem Überall –
Gott selbst dir Mensch erwidert –
Entfleußet Kot wie Gall.

Auseinanderklaff du Firmament!
Länder so in Schwefelschatten troffen . . .
Mensch der Flucht. Wie deine Straße brennt.
Eingeweide blättern, quillend offen.
Hölltumulte knattern fauchen stier.
Nebelqualm so sich auf Mund-Park lötet.
Nacht verkreist. Aufschäumendes Revier.
Rote Zeit –: nur rings Skelett-Baum flötet.

Du Geliebte . . . glättend Mörder-Falten.
Streich den Hügel der Verruchten aus!
Blitze fängst du, wirr Blut-Länder spaltend.
Sänftigend der Schemen ekleren Braus.
Ölflut solcher Küsse lindernd wehe!
Du Geliebte: strömend überall.
Stern erblinkt im Pulverschwall.
Friede so Armaden wie Armeen.

Du Geliebte . . . ja zu Höfen krumm,
Tiefst in Straßen-Labyrinth geschmissen.
Rings Gespensterblöde stelzend um.
Laß mein Lied sich deinem Haupt heut hissen.
Lilienhand in dich die Harfe greifet.
O Gesänge kindreich ungedämmt!
. . . er der brüllend durch die Nacht sich stemmt –
Daß er schlafend deiner Lipp nah schweige.

Du Geliebte . . . Mußt die Alle fassen.
Völker Schlürfer dieser ewigen Brust.
Wieder schwebst du leuchtend über Wassern.
Aufgeblüht. O Himmel Purpur-Frucht.
Städte schlingen an den Abhang-Hüften.
Endlos wogt dir hymnisch breiteres Meer.
Windfluß rauscht aus letzten Gründen her.
Menschen schrauben sich aus Toten-Grüften.

Du Geliebte . . . Sammlerin der Scharen.
Knospe dieser Schar! Dein Atem steigt.
Schluchzend wenden sich dir zu Barbaren:
Prall gemästet Ares flüchtend feixt.
Zwielicht stürzt ein Sonnen-Ungeheuer!
Aufgeschlitzt Asyle grauserer Sack.
Dichter müssen dich in Hymnen feiern!
Mensch verwoben im bestimmten Takt.

Noch krümmst du dich im Pfuhl der Lazarette.
Antlitz-Scheibe blüht im Bruch der Kissen schief.
. . . zerstampft mich! hah zermalmt! Zerfaserte Nächte
So schlich ich feixend gen die Frauen tiefst.

Stört mich nicht auf! Ich träum gewisseren Zielen.
Tribünen Tag muß Gold-Flaum mich umschneien.
Bald brichst du auf, Gewaltigster, aus Kind-Spielen.
Der Völker Hirt zu Purpur-Morgenschein.

„Bravo“ gebrüllt du buntester Fassaden!
Plakate brennen grellst dein Wunderbild.
Ja Räder brausend Du-Du-Symphonieen.
Dich –: flammende Paläste! Dich –: Geliebte!!

O Dich –: Menscharme; Fontänen hochgeblühte.
Du! Du! –: Blut-Atem Frühtau aufgestäubter.
Dir Bruder –: Chöre aller Brüder-Schreiter.
Hah Dich –: lichtweiteste Rose des Gehirns.

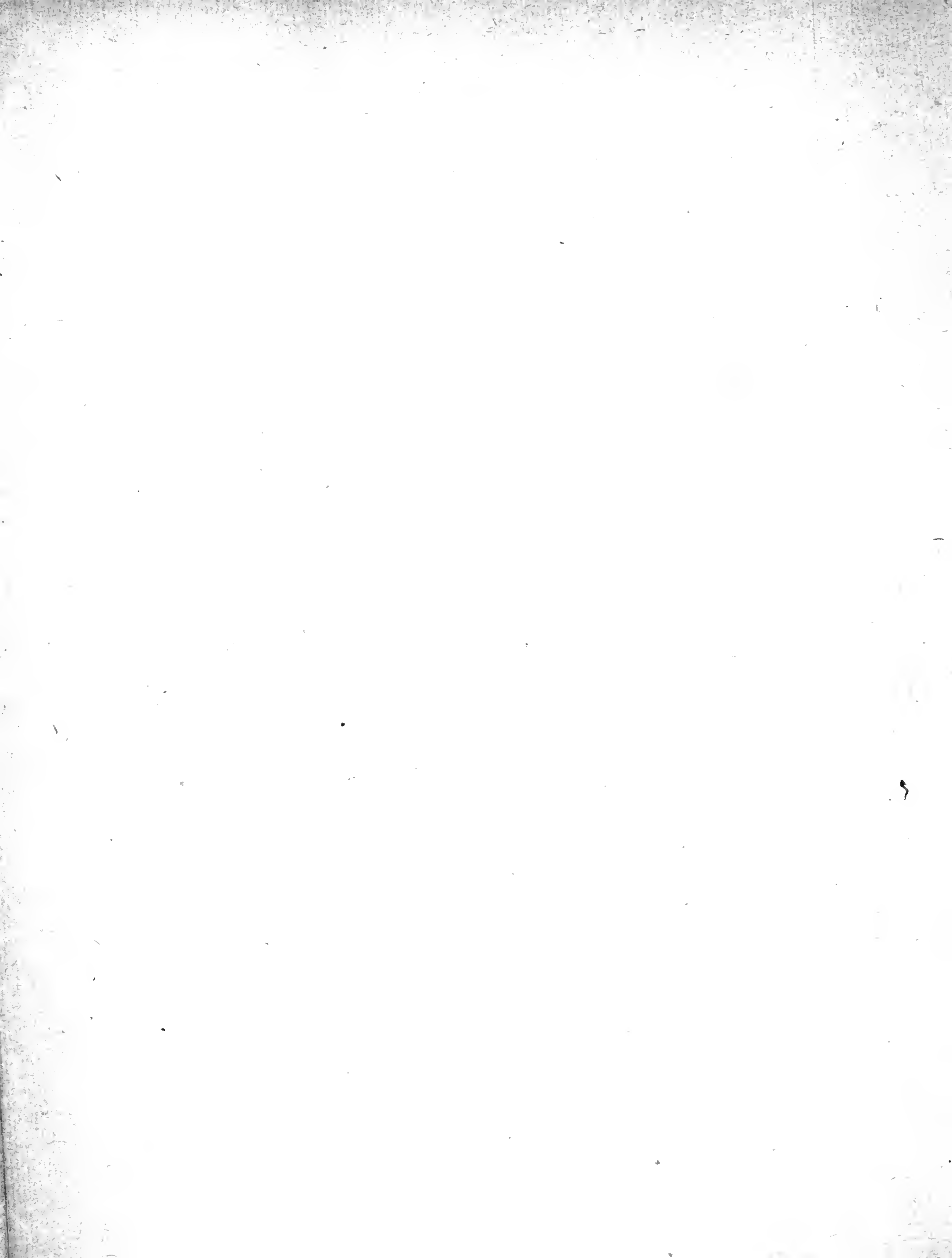
. . . – noch krümmst du dich . . . Was dräuen dir Kasernen!!
Wie Strahlend du! Gewürm ätzt nicht. Gefeit.
Hebst dich aus Fels-Krust (Böller blähn) Zisternen!
– Gezückter Turm erneuter Menschheit! –

Die walten her aus eisiger Legende.
(Gespitzte Sterne flammend jäh im Sturz).
So hingespielt. Und Haare Dornbusch lodert.
... krümmt! klirrt! ... Entschweifung. Lichtdurchatmet. Kindlos.

!Steigt auf! Erweckt euch! Aus den Schatten rücken ...
Strahlt Blut! Entzündet! Glanz wächst. Schreiten hell.
Knüpft durch den Raum euch: tönende Leiber Brücken.
Wellen flügeln Lippen-Münder.
Ihr –: Mensch der Zukunft. Turm. Magisch Gestell.

Und Arme hoch: Mordsensen ringsum drehend.
Und Arme oh: fest schleudernd Brust an Brust.
Stirn: Schild. Ja, Hügel Wangen Schwarm früh blähend.
Haut schmilzt. So weit ... Ihr mündet. Immer-Fluß.

Schwingt an! Beginnt! Vorwärts ihr heiligen Scharen!
Durchspannt uns zerrend. Kreuz uns lichterer Zug!
Schon kratern Poren. Tösender Fanfaren.
Sturm schwirrt. Mai-Garten sich ins Fels-Werk schlug.



Druck von Fr. Richter in Leipzig

